

jetzt wohl die bedeutendere, und geht auf öffentliche Rechnung in Gemeinschaft für Preußen, Meiningen und Weimar, so daß jeder Staat abwechselnd die Borflöße hat. Der Floßrechen, ehemals bei Kösen, ist jetzt bei Unter-Neu-Sulza. Die Scheite kommen aus dem Thüringer Walde, und versorgen die Gegend stromab bis Halle mit weichem Brennholze, was sonst hier, beim Mangel aller Nadelhölzer, total fehlen würde. *)

Für den Handel mit Langholz und Bretern sind jährlich zu Ostern und Johannis zwei Märkte. Der erstere ist der größere. Er bringt manchmal achthundert Flöße auf der Saale zusammen, und zieht Käufer aus der ganzen Umgegend, bis von Leipzig her, herbei.

Ein ganz interessantes Schauspiel ist das Passiren der Langholzflöße über das Wehr. Um die Marktzeit kann man es alle Tage sehen. —

Nächst dem Floßwesen verdankt Kösen sein weiteres Wachsthum

der Saline.

Schon in den Jahren 1681 bis 1686 hatte man Bohrversuche nach Salzquellen gemacht, jedoch vergebens. Später sind wahrscheinlich diese Versuche mit besserem Erfolge wiederholt worden. Denn einer Gesellschaft von Spekulantem, welche Salz ohne Gradirung mittelst eines „Arcani“ zu Wege bringen, dabei große Ersparniß machen und überhaupt durch „geheime, unbekannte Wissenschaften“ die landesherrlichen Intraden vermehren wollte, wurde im J. 1714 die Zusicherung ertheilt, daß der Churfürst die „Salzquellen zu Kösen“, wenn sie einer Gewerkschaft überlassen werden sollten, ihr vor Andern gönnen würde. Diese Schwindler, wie gewöhnlich, versprachen viel, und hielten nichts. Da griff der Bergrath Johann Gottfried Borlach, **) der schon die Salinen zu Artern und

*) Auch von hartem Brennholz erzeugt die Gegend kaum ein Drittheil ihres Bedarfes, und muß das Uebrige aus den Waldungen an der Unstrut, den Memlebener Forsten, beziehen.

**) Später Direktor aller Salzwerke in Sachsen, geb. 1687, gest. 1768. Er hielt sich meist in Kösen auf, und legte sich dort Haus und Weinberg an;